

## Man spricht von ihm ...

Meisterschaftsspiel des SC Lok Leipzig gegen den SC Wismut Karl-Marx-Stadt im Stadion des Friedens (Spielstand: 1:1). In der 56. Spielminute wird der Leipziger Mittelstürmer verletzt vom Platz getrieben. Lok darf keinen Ersatzspieler mehr ins Spiel bringen und muß mit zehn Mann kämpfen. Die Stimmung der nahezu 10.000 Zuschauer, die ihre Mannschaft begeistert anfeuern, ist auf dem Siedepunkt. Die 67. Spielminute ist angebrochen. Da läuft der lange, manchmal etwas schicksalig wirkende rechte Läufer der Leipziger mit dem Ball am Fuß in Richtung des gegnerischen Strafraums. Er gibt den Ball kurz vor der Strafraumgrenze in den eigenen Sturm, erhält wenige Meter vor dem Wismut-Tor das Leder wieder zugespielt und drückt es zum 2:1 über die Torlinie, einen wichtigen Sieg sichernd ...

So kennen Zehntausende Leipziger Fußballhänger und viele in der gesamten Republik den jungen 21jährigen Leipziger Außenläufer; das frische, draufgängerische, manchmal auch ein wenig unbeherrschte und leichtsinnige Spiel ist typisch für Peter Gießner. Wegen seiner konstant guten Leistungen weilt der junge Oberliga-Spieler zur Zeit in Wisa (Valkspolen), wo die erfolversprechenden Nachwuchskräfte unseres Fußballs zum Trainings- und Vorbereitungslehrgang zusammengezogen sind.

Peter Gießner ist Student im 1. Studienjahr der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät unserer Universität, nachdem er sein praktisches Jahr bei der Deutschen Reichsbahn in Leipzig absolvierte. „Es ist oftmals sehr schwer, die hohen Anforderungen unseres Studiums mit der sportlichen Betätigung zu vereinbaren.“ Und Peter war gerade in den letzten Monaten durch den Sport sehr beansprucht. Jeden Sonntag ein schweres Meisterschaftsspiel, in der Woche ein strenges Training, und mit der Leipziger Stadtwahl, zu deren stärksten Stützen er zählt, gab es harte Kämpfe um den internationalen Messe-Cup. Hier seien nur die Reisen nach Budapest und Bratislava gegen Ende des vorigen Jahres erwähnt. „Aber ich will im Studium nicht zurückbleiben, deshalb nehme ich meine Lehrbücher auch nach Wisa mit,



Peter Gießner (rechts) versucht Tröltzsch am Schuß zu hindern. Foto: Dietrich

denn hin und wieder findet sich doch eine Möglichkeit, einmal hinauszuschauen“, sagte er uns kurz vor seiner Abreise.

Peter Gießner ist mit Leib und Seele Sportler. Schon als kleiner Schulbube jagte er in Leipzig dem braunen Leder nach. Dann spielte er in der Jugendmannschaft des SC Lok, und brauchte auch nicht lange, bis er sich einen festen Platz in der Oberligamannschaft seines Clubs erkämpft hatte. Heute zählt der noch sehr junge Sportler bereits zu den besten Fußballern unserer Republik. Und wenn bei den diesjährigen Deutschen Studentenmeisterschaften eine Fußballauswahl unserer Universität auf den Rosen läuft, wird der junge Student Peter Gießner ohne Zweifel dazu gehören. sta

## Steigen die Fußballer auf?

Im ersten Spiel des neuen Jahres unterlagen die Fußballer der HSG den Sportstudenten der DHK mit 1:2. Dabei ist nicht in erster Linie die Niederlage gegen den Bezirksligisten interessant, sondern vielmehr wie sie zustande kam. Aber lassen wir dazu Trainer Raubfuß von der DHK sprechen: „Ich bin überrascht vom technischen Können der Studenten, ihrer mit fairer Härte spielenden Deckung und ihrer unbekümmerten Spielweise. Es gibt auch noch manche Mängel. Augenscheinlich ist das noch immer übertriebene Ballhalten, das zu lange Laufzeiten mit dem Ball und die fehlende Kaltschnauzigkeit der meisten ihrer Stürmer.“

Damit sind eigentlich schon die Hauptschwächen, aber auch die Stärken eines Kollektivs genannt, das im letzten Jahr weiter gewachsen ist und manche schöne Erfolge für die Universität erkämpfte.

Im neuen Jahr stehen die Fußballer vor der schweren Aufgabe, den Aufstieg in die nächste Klasse zu schaffen. Das scheint beim flüchtigen Hinsehen durchaus realisierbar zu sein. Die Mannschaft der HSG nimmt nach dem zweiten Drittel in der zweiten Kreisliga, Staffel 2, mit 34:10 Punkten den zweiten Tabellenplatz ein und hat mit Lok Wahren eine Mannschaft vor sich, die sich durch ein schmelzhafes Unentschieden im letzten Punktspiel des Jahres 1961 gerade noch einen Vorsprung von zwei Punkten mit in das letzte Drittel retete. Auf dem dritten und vierten Platz liegen mit je 14 Minuszählern Traktor Panitzsch und Motor Stahmeln. Alle anderen Mannschaften sind bereits so weit abgeschlagen, daß sie bei der Vergabe des Staffelsieges nicht mehr mitleiden können. Es wird also zu einem Zweikampf zwischen unseren Studenten und der jungen Elf von Lok Wahren kommen, wobei die Nachspielzeiten durchaus das Zünglein an der Waage sein können.

Für die Elf der Studenten bedeutet das keinen Punkt mehr abzugeben, alle Spiele zu gewinnen. Spielerisch ist die Mannschaft dazu durchaus in der Lage. Aber wie es eben bei allen Studentemannschaften ist, die sich auf Spieler von verschiedenen Fakultäten und Instituten stützen, spielt die Frage nach dem ständigen Einsatz aller elf Stammspieler eine wichtige Rolle. Schon die Praktika in den nächsten Wochen sind ein solch schwerer Prüfstein für die Mannschaft.

Eine Frage, die natürlich bei Trainer Heinz Gerlach „manche Sorgenfalte in die Stirn gräbt“, aber auch nicht dazu beiträgt, das Kollektiv zu festigen. Diese Tatsache gewinnt dadurch an Gewicht, da in der ersten Serie gegen Fortschritt Taucha und dann gegen den Tabellennachzügler Eintracht Zentrum verloren wurde, weil einige Spieler fehlten, wobei gegen Eintracht noch hinzukommt, daß wir damals die schwächste Leistung des Jahres brachten – und wie es leider wiederholt festzustellen ist, einige Spieler lustlos wirkten, den Gegner unterschätzten und prompt die Quittung dafür erhielten.

Die Mannschaft ist gewillt, alle Kräfte einzusetzen, dieses schwere „Unternehmen“ siegreich zu beenden.

Bevor am 18. Februar 1962 die Punktspiele beginnen, werden bereits die ersten beiden Runden um den FDGB-Pokal ausgetragen.

Die Mannschaft verfügt gegenwärtig über eine gefestigte Deckung. In der Linksverteidiger Günther Loose gut herangewachsen ist. Unserer Deckung fehlt es aber oft noch an Schnelligkeit, dazu kommt die Sorge, daß mit Kramp gegenwärtig nur

ein Torwart zur Verfügung steht. Die Läuferreihe mit Liebold und Dunger muß vor allem lernen, noch harmonischer den Wechsel von Defensiv und Offensiv zu vollziehen. Bis auf Junge und Franke fehlen im Sturm einstimmig und entschlossene Stürmer, die unerbittlich Chancen zu nutzen verstehen.

Die Aufgaben stehen also fest. Trainer Heinz Gerlach faßt die Schwerpunkte so zusammen: „Wir wollen in diesem Jahr die mannschaftliche Harmonie festigen, dadurch auch die Einstellung einiger Spieler zum Kollektiv. Im Training legen wir Wert auf Verbesserung der spielerischen Fertigkeiten und Kondition, da ja nicht mehr ausgewechselt werden darf.“

Folgende Stammspieler werden unsere HSG im neuen Fußballjahr vertreten: Jürgen Kramp (Wiss. Ass. Journalisten); Kurt Walta (Sportlehrer an der Nikolai-Oberschule); Josef Stein (Wiss. Ass. Landwirt); Günther Loose (Geschichte/Geogr. 4. StJ.); Hartmut Liebold (Medizin 4. StJ.); Christian Dunger (Medizin 4. StJ.); Gottfried Kuntz (Praktikant der Humboldt-Uni.); Claus Junge (Zahnmedizin 5. StJ.); Wolfgang Franke (Veterinärmedizin 3. StJ.); Gert Leopold (Biologie/Chemie 3. StJ.); Walter Schmidt (Medizin 1. StJ.). J. K.

### Zerstobene Pokalhoffnungen

Bereits in der ersten Runde des FDGB-Pokals schieden die Fußballer durch eine 1:1-Niederlage gegen die Spitzmannschaft der ersten Kreisliga, Aktivist Nord, aus diesem Wettbewerb aus.

Der Ferenc-Erkel-Chor, Budapest, gastierte im Rahmen einer Tournee im volkseigenen Banawerk, in Heitstedt und in Eisenach, auch in der Leipziger Ingenieurschule für Post- und Fernmeldewesen. Das Konzert fand – im Austausch mit dem Akademischen Orchester, das im vergangenen Jahr die Volksrepublik Ungarn bereiste – für die Angehörigen der Karl-Marx-Universität statt.

Unter Leitung seines hervorragenden Dirigenten, des Direktors des Budapest Konservatoriums, Prof. Arpad Patang, lernten wir einen Lalenchor mit internationalen Niveau kennen, der sich aus Mitgliedern von Produktionsgenossenschaften zusammensetzt. Drei Besonderheiten – für uns teils ungewohnt, jedoch äußerst interessant – traten hervor: Der den Magyaren (finnisch-ungarischer Volksstamm) eigene metallisch-herbe Stimmklang, ferner der ungewöhnlich starke aber etwas überbläute Männerchor (über 50 Stimmen, gegenüber 60 Frauenstimmen) und die große Anzahl der aus dem Chor entwickelten Solisten, von denen nur wenige auftraten. Sie studieren neben der Arbeitszeit am Konservatorium Stimmbildung und können es bis zum Staatsexamen bringen.

Im ersten Teil des Programms erklangen vorwiegend „klassische“ Werke von Meistern des 19. Jahrhunderts, im zweiten speziell Werke von Gegenwartskomponisten der jüngeren Generationen. In stimmungsvoller Folge wechselten Chöre, Gesangs- und Klaviersoli.

Ferenc Erkel (1810–1893), Schöpfer der ungarischen Nationalhymne, ist der Begründer des nationalen Musikstils, besonders auf dem Gebiet der Oper. Von ihm hörten wir zwei Chöre „Tränen im Glück“

## Erfolgreiche Wintersportler

Anneliese Schwichow dreifacher Kreismeister

Die 13. Leipziger Kreismeisterschaften der Wintersportler wurden diesmal wieder in Johanngeorgenstadt durchgeführt und waren mit 234 Aktiven die zahlenmäßig bisher am stärksten besetzten. Auch fünf tschechische Sportfreunde nahmen daran teil. Die Wintersportler unserer HSG waren sehr gut vorbereitet und erkämpften nicht weniger als vier Titel, einen zweiten, drei dritte, sowie weitere vordere Plätze.

Nachdem am Donnerstag plötzlich einsetzendes Tauwetter und heftige Regenfälle die gut vorbereiteten Strecken regelrecht zu Wasser werden ließen und die Organisatoren vor große Probleme stellten, begannen am Freitag die Langläufe aller Klassen unter denkbar ungünstigen Verhältnissen. Im 15-km-Langlauf der Herren, der mit 90 Meldungen sehr stark besetzt war, waren die Läufer der DHK auf Grund ihrer günstigeren Trainingsmöglichkeiten von vornherein klar favorisiert. Die fast gleichzeitig gestarteten DHK-Sportler Sander und Vorkampfsieger Schellenberg lieferten sich über die gesamte Strecke einen erbitterten Kampf und belegten in dieser Reihenfolge die beiden ersten Plätze. Dahinter kam nach einer starken kämpferischen Leistung unser Siegfried Irmacher auf den dritten Platz und verhinderte so einen dreifachen Erfolg der DHK. Da auch unsere anderen Läufer sich alle im vorderen Drittel befanden, darf man mit ihrem Abscheiden zufrieden sein.

Im gleichzeitig gestarteten 10-km-Langlauf der Jungmänner hielt im Ziel der Überraschungssieger Peter Wagner (HSG), der somit erstmalig seit Jahren den Titel den DHK-Sportlern entziff.

Den Erfolg der Läufer krönten die Damen mit dem ersten Platz von Anneliese Schwichow und dem dritten Platz von Renate Werner im 5-km-Lauf. Am Nachmittag begannen dann die Wettkämpfe der Alpinen mit dem Abfahrtslauf bei sehr schlechten Schneeverhältnissen, die eine übermäßige Zahl von Stürzen zur Folge hatten, die auch alle unsere Läuferinnen und Läufer betrafen, so daß sie über Plazierungen im Mittelfeld nicht hinaus kamen.

Über Nacht verbesserten sich die Schneeverhältnisse durch Neuschnee, und der 30-km-Langlauf der Herren sowie der 10-km-Lauf der Damen konnten unter einwandfreien Bedingungen gestartet werden. Der 30-km-Lauf wurde eine sichere Beute

des DHK-Läufers Böhme, vor Körner, ebenfalls DHK. Von uns waren nur drei Sportler am Start, von denen nach Aufgabe des erkrankten Fuchs am Kilometer fünf Gerhardt Mann einen beachtlichen 11. Platz belegte, mit dem er gleichzeitig (hoffentlich) bester Altersklassenläufer wurde.

Der 10-km-Lauf der Damen wurde wiederum von unserer Anneliese Schwichow gewonnen, die ihren Konkurrentinnen sicher das Nachsehen gab. Renate Werner (HSG) lag bis zum Kilometer sechs klar an zweiter Stelle, wurde aber dann wegen eines Schwächenfalls aus dem Rennen genommen.

Der Nachmittag gehörte wiederum den Alpinen, wobei unsere Sportler in dem ausgeprägten Riesenslalom besser als tags zuvor zur Geltung kamen und durch Renate Jahn den zweiten und Ursel Gebre den vierten Platz belegten und sich auch bei den Männern im Vorderfeld platzierten.

Der Sonntag hatte als Höhepunkt die Staffelläufe der Herren und Damen, die wohl selten derartig dramatisch verliefen wie diesmal. Sieger bei den Herren war der DHK III (Lischke, Sandner, Böhme,

Schellenberg). Hart umkämpft war der zweite Platz zwischen DHK II und HSG I (Wagner, Schubert, Mehnert, Irmacher), wobei den Ausschlag für den Sieg von DHK II die vorwachten Bretter von Mehnert und Schubert gaben, woran auch ein erneuter Prachtlauf von S. Irmacher nicht mehr ändern konnte. Ebenfalls nur knapp gab sich im Kampf um den vierten Platz unsere zweite Staffel geschlagen. Bei den Damen wurde unsere 1. Mannschaft verdienter und klarer Sieger (Werner, Winkler und Schwichow), wobei schief die ersten zwei Läuferinnen genötigt Vorgesprang mitbrachten, so daß Schloßblauerin Schwichow sich nicht voll ausgeben brauchte, um den Sieg sicherzustellen. Zweiter wurde die DHK denkbar knapp mit 5 Meter Vorsprung vor Lok Mitte. Prächtligen Kampfeist zeigte auch unsere Nachwuchsstaffel (Schreiber, Lauterbach und Gebre), die einen nicht erwarteten fünften Platz belegte.

Wir gratulieren unseren Wintersportlern zu ihren Erfolgen und wünschen ihnen für die noch bevorstehenden Wettkämpfe weiterhin viel Erfolg.



## Sportschützenjahr 1961

Die Sportschützen unserer Universität können auf ein erfolgreiches Sportjahr zurückblicken. Sie belegten bei den Kreismeisterschaften, Bezirksmeisterschaften, bei den Rundenwettkämpfen an den Universitäten der DDR, bei den Rundenwettkämpfen um die Bezirksmeisterschaften 1961 sowie bei den Rundenwettkämpfen an der Karl-Marx-Universität beachtliche Plätze.

So erkämpften unsere Sportschützen im vergangenen Jahr 38 Gold-, 34 Silber- und 26 Bronzemedallien. Bei den verschiedensten Meisterschaften und Ausscheidungen

wurde in der Einzelwertung 13mal ein 1. Platz und 10mal ein zweiter Platz erreicht. Der erfolgreichste Leistungssportler der Karl-Marx-Universität ist der Chemiestudent Friedrich Brandes, der bereits viermal Jahre aktiv Schießsport an der GST betreibt. Er erreichte jeweils den ersten Platz bei den Kreismeisterschaften, bei den Bezirksmeisterschaften und bei den Rundenwettkämpfen der Universitäten.

Weitere erfolgreiche Sportschützen der Universität sind Diagobert Wallach, Chemie; Klaus Schüller, Biologie, und Wilfried Gellner, FML.

Ist Schnee in diesem Winter vor? Diese Frage stellen wir nicht nur für unsere Wintersportler der HSG, sondern vor allem auch für die Kinder unserer Universitätsangehörigen, die wie im vergangenen Jahr (unser Bild) auch in diesem Februar wieder in ein Winterlager fahren. Foto: Eberlein

### Hallo, Tischtennisexperten!

Tischtennis: Im Gegensatz zum Vorjahr begann die neue Serie der Punktspiele recht erfolgreich für unsere Tischtennis-Spieler.

Am 21. 1. 1962 spielte unsere HSG-Mannschaft gegen Einheit Georg Schwarz 10:10.

Am 17. 1. 1962 fand das Spiel gegen Motor Holzhausen statt. Hier siegten wir überlegen mit 11:6 Punkten. Besonders ragen an diesem Tag Franke und Zscherp hervor, die durch wertvolle Punkte den Sieg sichern halfen.

Wir hoffen und wünschen, daß diese Serie so erfolgreich fortgesetzt wird. Doch brauchen wir, um das realisieren zu können, während der Zeit der Praktika der Studenten noch starke Spieler, die während dieser Zeit (5. 2.–17. 3. 1962) hier in Leipzig sind und für die HSG spielen können.

Wir würden uns freuen, montags (ab 19 Uhr) und mittwochs (ab 19 Uhr) in Leipzig W. 33, Straße des Komsomol 26, einige dieser Sportfreunde begrüßen zu können. K. U.

## Ausgezeichnete Chorarbeit aus dem Pußtal

Ferenc-Erkel-Chor, Budapest, sang vor Angehörigen der Karl-Marx-Universität

und „Trinklied“, sowie aus den Opern „Bank Ban“ die Tenorarie „Mein Heimatland“ und aus „Hunyadi Laszlo“ die Arie für Koloratur Sopran „La Grange“, von der sympathischen Serfütz Maria tonrein vorgetragen.

Franz Liszt (1811–1886), der „Paganini des Klaviers“, wurde bisher zu Unrecht zu den deutschen Musikern gezählt. Wenngleich er lange Zeit in Deutschland (Weimar) lebte und von hier aus entscheidende Einflüsse auf die weitere deutsche und europäische Musikentwicklung ausübte, bekannte er sich viele Male zu seinem Heimatland. Auch in seinem Werk tritt die ständige Anteilnahme an den politischen Ereignissen in Ungarn zu Tage. Es erklangen ein Frauenchor aus dem Oratorium „Die Legende von der hl. Elisabeth“, „Loreley“ – eines seiner fast zur Arie erweiterten Kunstlieder, von Janca Helene sehr ausdrucksstark vorgetragen – und, dargeboten vom versierten Begleiter des Chores, Kertész Lajos, „Legende E-Dur“ für Klavier.

Béla Bartók (1881–1945), mit vollem Recht in der Wertebemessung des Wortes als „Klassiker der modernen Musik“ im internationalen Maßstab bezeichnet, gehört mit Zoltan Kodály (geboren 1882) zu den führenden Komponisten Ungarns. Das Lebenswerk Bartóks umfaßt neben der kompositorischen Tätigkeit vor allem die wissenschaftlich-systematische Erforschung der Folklore Ungarns und der Nachbarvölker. Sein wohl größtes Verdienst: Er bringt gemeinsam mit seinem Kampfgeliebten Kodály und anderen die unter den Bauern lebendige bodenständige Volksmusik zur Geltung und trennt sie von dem, was bisher in und außerhalb des Landes als „ungarisch“ angesehen wurde, von der „volks-

tümlichen“ Kunstmusik der herrschenden Klasse. In den Werken Bartóks findet die echte Volksmusik vielfältigen Niederschlag. Der Chor brachte von Bartók die urwüchsigen „Vier slowakischen Volkslieder“ und von Kodály zwei Stücke zu Gehör, von denen „Am Abend“ mit Sopran solo – übrigens der einzige A-cappella-Vortrag – besonders gefiel. Ausgezeichnet die piano-Kultur und die dynamische Gestaltungsfähigkeit des Chores! An Solovorträgen folgten noch Bartóks „Allegro barbaro“ für Klavier und ein ungarisches Volkslied in der Bearbeitung von Kodály „Vor mir sind drei Wege“ für Alt und Klavier, dessen Gestaltung durch Szirmai Marta den Liedinhalt auch ohne Textkenntnis deutlich machte.

Weiterhin erklangen in dem überaus reichhaltigen Programm Werke und Bearbeitungen bei uns noch weniger bekannter ungarischer Komponisten: „Auf die Barrakaden“, ein mitreißendes, dem bekannten internationalen verwandtes Revolutionslied, bei dem der Chor seine außergewöhnliche Stimmkraft unter Beweis stellte, „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ in interessanter Bearbeitung mit einer allerdings bei uns nicht üblichen etwas pathetisierenden Schlusswendung und „In der Spinnstube“, eine derb-sinnliche, heitere Milieuschilderung, die den spontanen Beifall des Publikums hervorrief und ebenso wie das vorgenannte Lied wiederholt werden mußte. Hier bewies der Chor virtuose Sprechtechnik und rhythmische Präzision. Dazu von Rezsó Sugár eine Sopranarie aus dem Oratorium „Heldenlied“, von Bárdos Klara mit unwahrscheinlicher Wandlungsfähigkeit in der Stimmkraft begeisternd vorgetragen. Neben Verdi (Duetts aus „Don Carlos“) war auch Felix Mendelssohn-Bart-

oldy (Arie aus dem Oratorium „Paulus“) im Programm vertreten.

Von dem dankbaren Publikum mit reichem Beifall bedachten Darbietungen schlossen mit A. W. Alexandrows nachvollem „Ukrainischen Poem“ und der ersten Strophe von Brahms' „Waldesnacht“ (deutsch) als Zugabe ab.

Aus dem Reigen der Solisten verdient der stimmlich ausgeglichene, klinglich kultivierte Baß Kovacs Peter besonderes Lob. Die Leistungen des Chores zeugen von einer ausgezeichneten Chorarbeit im stimmlichen wie auch im musikalischen Bereich. Der große Klangkörper reagiert diszipliniert auf kleinste Anregungen der Dirigenten, wobei gesundes natürliches Empfinden der Sänger den Chor in seiner Aufgabe vor romantisierenden Überbetreibungen schützt. Das Auftreten des Chores gestaltete sich zu einer Manifestation überdeutsch-ungarischer Freundschaft und um uns wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung unseres volkskünstlerischen Schaffens.

Leider muß ernsthafte Kritik an der Organisation der ursprünglich vorgesehene zwei Veranstaltungen geübt werden. Andererseits ist die völlig ungenügende Publikumswerbung durch die beiden Veranstaltungsträger gegenüber ausländischen Gästen höchst beschämend. Es gab diesmal kein „Überangebot“ von Veranstaltungen. Helmut Richter

Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 63 des Statuts des Bezirks Leipzig. – Erheblich wichtigste. Anzeiger der Redaktion: Leipzig C 1, Bismarckstraße 23, Fernruf 71, Sekretariat Apparat 200. Bankkonto 21 498 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. – Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dunder“, III 18 128, Leipzig C 1, Petersstraße 19. – Belegungen nimmt jedes Postamt entgegen.